Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 21 (1943)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

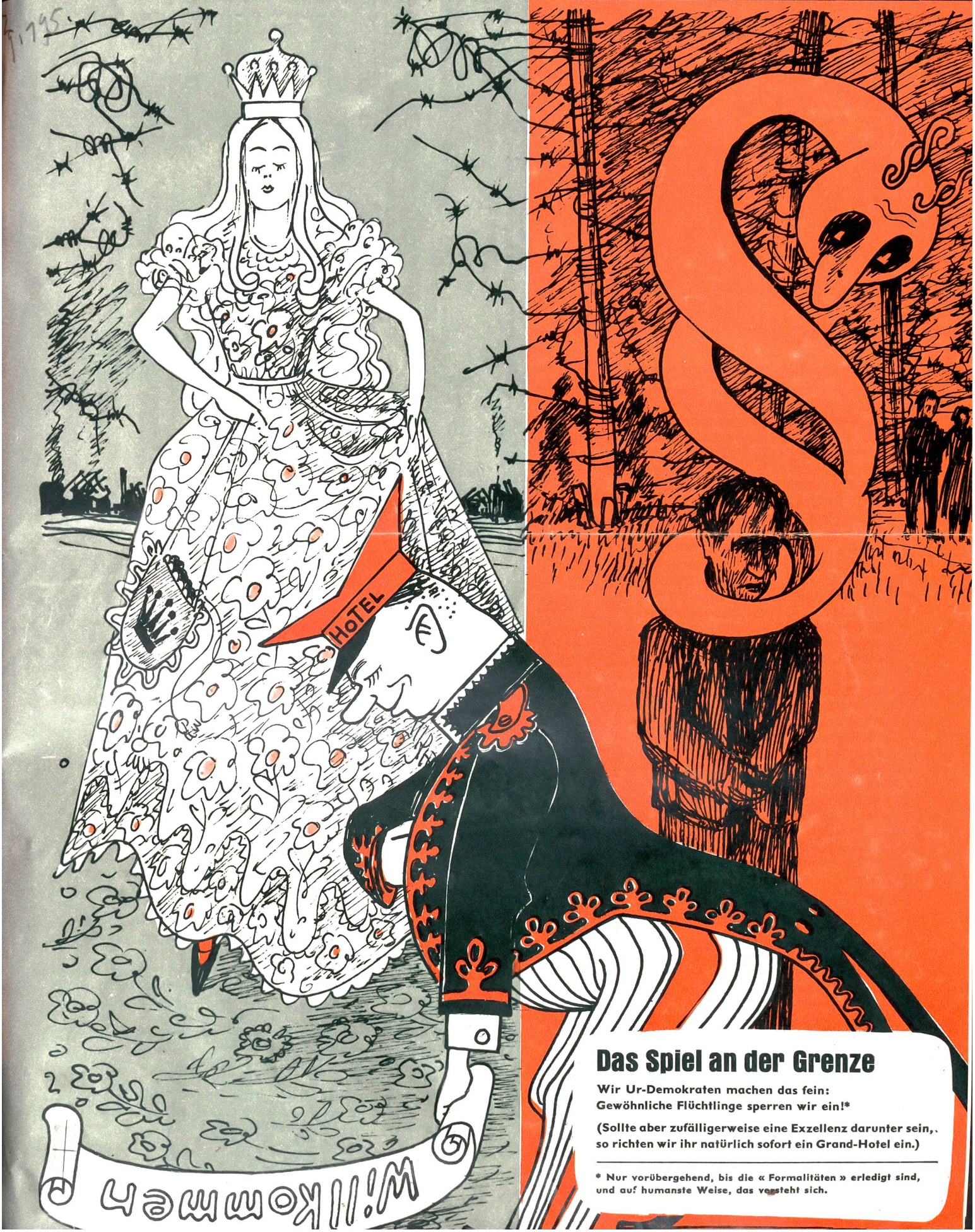
Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bärenspiegel

Bern, Oktober 1943 21. Jahrgang Nr. 10 Erscheint monatlich Preis 60 Rp.

MOTTO NATIONALRATSWAHLEN



Das Spiel an der Grenze

Wir Ur-Demokraten machen das fein:
Gewöhnliche Flüchtlinge sperren wir ein!*

(Sollte aber zufälligerweise eine Exzellenz darunter sein, so richten wir ihr natürlich sofort ein Grand-Hotel ein.)

* Nur vorübergehend, bis die « Formalitäten » erledigt sind, und auf humanste Weise, das versteht sich.

Prolog

zu den Nationalratswahlen

Ich bin zu Wilhelm Tell gegangen
Mit dem Verlangen:
Es möchte endlich besser werden
Hier auf Erden.

Er sagte, dass aus Prestige-Gründen
Die Dinge miserabel stünden.
Es wär', wenn er das Weltgeschehen
Zur rechten Zeit vorausgesehen,
Der Schuss, den man ihm zugeschrieben,
Unterblieben.
Und dass er auf die Tellgeschichte
Verzichte.

Dieweil die heut'gen Eidgenossen —
Zumeist dem gleichen Stamm entsprossen —
Statt einen — tausend Vögte dulden
Und Ihnen Zins und Knechtschaft schulden.

Ich fragt ihn, wie die Gesslerei
Zu bannen sei,
Woran man, was er Vögte nenne,
Erkenne.

Er sagt': Ein Volk, das seinen Rücken
Vor jedem Geldsack übt im Bücken,
Das Büberei'n legaler Diebe
Aus Feigheit zu vertuscheln liebe,
Und hohle Schwätzer wieder wähle,
Sich selbst bestehle.
Und jede Zeit soll ihre Tellen
Selber stellen.

Kein Schandstück werd' ihn dazu bringen,
Mit Pfeil und Armbrust beizuspringen.
Doch tät es ihn verflucht gelüsten,
Mit einer Gabel auszumisten.

Zuletzt noch hat er mir geraten,
Heldentaten
Vornehmlich mangels hohler Gassen
Zu unterlassen.

Mutzens Wahlbetrachtung

Da nun also, wie man einfältigerweise zu sagen pflegt, die Nationalratswahlen vor der Türe stehen und sich die Parteien weidlich bemühen, ihre Schäflein mit einer Unmasse von beschriebenem Papier zu umgirren, will auch der «Bärenspiegel» seinen Beitrag zur Vernebelung der Situation leisten. Redaktor Mutz ging deshalb in sich, um zu ergründen, wessen Parteigeistes Kind er eigentlich sei und welche Farbe ihm wohl anstünde: Rot, Schwarz, Grün oder Geschägget. Eigentlich richtet sich ein Redaktor am besten nach der öffentlichen Meinung, denn solches fördert den Absatz seines Geschreibsels. Heutzutage aber scheint es doch noch weiser zu sein, die Meinung der Behörden zu vertreten, denn auf diese Weise bekommt man am wenigsten Krach mit der Zensur, und auch von den Papierlieferanten wird ein gouvernementaler Mann mit Wohlwollen betrachtet und beliefert. Aus diesem Grunde hat sich denn auch der Mutz entschlossen, sich zum Monarchismus zu bekennen. Nicht etwa, weil er findet, die Schweiz habe einen offiziellen König nötig. Aber er ist wenigstens dafür, dass man die monarchistischen Hoheiten, falls sie uns die grosse Ehre eines «flüchtigen» Besuches erweisen, mit aller Ehrerbietung empfängt. Und dass man sie nicht etwa zurückschickt, wie andere unwürdigere Flüchtlinge.

Der Mutz hat deshalb sämtliche schweizerischen illustrierten Zeitungen abonniert, um immer auf dem Laufenden zu sein, welche der gegenwärtig etwas unruhigen Hoheiten — Sie oder Er — gerade die erlauchten Füsse auf unser schäbiges Territorium zu setzen geruhe. Nicht dass es ihm am Ende noch passiert, dass er die Prinzessin Polenta mit der Tochter des Marschall Rückwärts verwechselt.

Uebrigens kommt ihm seine Einstellung auch innenpolitisch sehr zugute, denn von der hohen monarchistischen Warte aus kann der Mutz den Wahlkampf der plebeijschen Parteien mit feudaler Gelassenheit betrachten. Das ist ihm besonders bei der Lektüre der Parteiprogramme zustatten gekommen. Als überzeugter Demokrat hat er natürlich deren sämtliche gelesen. Es ist ihm dabei wahrhaftig ganz trümmlig geworden vor lauter Edelkeit. Und was ihn vor allem bedrückte, es ist einfach gänzlich unmöglich, herauszufinden, welche der Parteien nun eigentlich die beste ist. Es sind alle derart eindeutig für den Fortschritt, dass kein Mensch herausfinden kann, warum denn alles noch so arg hintendrein ist. Offenbar stolpern sich die fortschrittlichen Herrschaften gegenseitig beim allzu raschen Fortschreiten dauernd über die Füsse.

Die Altersversicherung zum Beispiel wird da von allen Parteien so sehnlichst herbeigewünscht, dass nicht einzusehen ist, weshalb wir nicht darüber hinaus längst bei der Säuglingsversicherung angelangt sind. Warum sich unsere Arbeiter noch vor einer Arbeitslosigkeit fürchten, ist dem Mutz erst recht rätselhaft. Da steht doch in jedem nur halbwegs glaubwürdigen Flugzettel, dass auch die hinterste Winkelpartei unter allen Umständen für eine lückenlose Arbeitsbeschaffung eintritt. Wenn man alle Projekte zusammenzählen würde, könnte man bestimmt 4 Millionen Erdarbeiter lebenslänglich beschäftigen. Von den übrigen Berufen ist zwar weniger die Rede, aber dazu sind ja die Umschulungslager da. Nein, es kann auch auf diesem Gebiet nicht fehlen.

Interessant war für den Mutz natürlich vor allem die Frage der Steuern. Und da bekanntlich auch schon eine Hundertfranken-Note ein Kapital darstellt, fühlt sich der Mutz, wie viele seiner Kollegen, als Kapitalist — wenigstens am Anfang des Monats. Warum soll nun gerade er die ganze Steuerlast tragen? Aber ach, so eifrig er auch in den Parteiprogrammen nach Gesinnungsfreunden sucht, er findet weit und breit keine Partei, die sich für den Schutz der hohen Einkommen einsetzt. Es sei denn, dass der einfältige Mutz diese Elaborate nicht richtig zu lesen versteht.

Wahrhaftig, ein herrliches Land, in welchem alle Parteien für die Toleranz eintreten, den Armen das Leben erleichtern wollen, für die Kinderreichen Häuslein zu bauen gedenken und der Armut den Garaus zu machen trachten. Der Mutz hat wieder viel mehr Achtung vor der Menschheit, seit er die schweizerischen Parteiprogramme gelesen hat. Es wirbelt in seinem Kopf nur so vor lauter Rütli, Firnenschnee und Helvetia, und er ist überzeugt, dass es absolut unnötig ist, wenn sich die Schweizer etwa noch mehr bessern wollten. Bei uns ist alles so gut, so edel und rein, dass es einem fast langweilig wird und man sich geradezu nach etwas Korruption und Schiebung zu sehnen beginnt. Aber dieser törichte Wunsch ist glücklicherweise nicht so einfach zu erfüllen, denn wo soll man die Menschen finden, die sich zu solch verwerflichem Tun hergeben würden, in einem Lande, wo die lautere Gesinnung klarer fliesst als Gletschermilch und Bienenhonig?

Auf solche Gedanken ist der Mutz gekommen, als er die Parteiprogramme las, und er hat sich entschlossen, wie eingangs erwähnt, Monarchist zu bleiben. Aus Protest! Denn es steht in keinem einzigen Parteiprogramm, dass wir beim Uebertritt der Flüchtlinge über die Grenze „standesgemässe" Unterschiede machen sollten. Und wir machen es doch. Und damit wenigstens einer dazu steht, meint der Mutz, bekenne er sich, seinetwegen mausallein, offen zum zweckgebundenen Monarchismus.

Im Nervenwahlkriegsgetümmel

der 3 Internationalen

Die Internationalen,
die zahlen vor den Wahlen
der Propaganda Flut.

In Sachen Propaganden
kannst, Büblein, du nicht landen,
drum überleg' dir's gut!

Der Spruch des Monats

Neid, Habsucht, Hartherzigkeit, Trägheit, alle diese Laster lassen sich bändigen oder einschläfern; nur die Eitelkeit ist immer wach und verstrickt den Menschen in tausend Dinge, die zuletzt ein ganz anderes Wesen aus ihm machen, als er zu sein wünscht • Gottfried Keller

29/4

Ein Fünfliber

eröffnet viele Möglichkeiten, wie folgender Trefferplan zeigt:

1	Treffer	à	Fr.	50 000	=	Fr.	50 000	100	Treffer	à	Fr.	500	= Fr. 50 000
1	»	à	»	20 000	=	»	20 000	400	»	à	»	100	= » 40 000
2	»	à	»	10 000	=	»	20 000	400	»	à	»	50	= » 20 000
5	»	à	»	5 000	=	»	25 000	1 400	»	à	»	25	= » 35 000
10	»	à	»	2 000	=	»	20 000	20 000	»	à	»	10	= » 200 000
50	»	à	»	1 000	=	»	50 000	22 369	Treffer				= Fr. 530 000

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!
1 Los Fr. 5.—(plus 40 Rappen für Porto) auf Postscheckkonto III 10 026.
Adresse: Seva-Lotterie, Bern, Marktgasse 28.

Seva-Ziehung schon 6. Nov.!

Zeitgemässe Besserungskur für Gecken

O Tell, o Tell, ist's nicht ein Hohn?
Der Bub da nennt sich auch dein Sohn!

Helvetia schneid' ihm ab das Haar,
Nimm ihn zu Dir ein halbes Jahr!

Ist er noch immer nicht kuriert,
so wird er auf das Land spediert!

Und hett de das no nüt abtreit,
so bleibt noch diese Möglichkeit.

Deutlich

Dichter: „Nun, Herr Direktor, was sagen Sie zu meinem Kriminalstück. Das ist doch fabelhaft, wie am Schluss alle Personen in einer Explosion umkommen?"
Direktor: „Ganz gut, nur sollten Sie die Explosion an den Anfang des Stückes verlegen." ho

Tierpark und Vivarium

DÄHLHÖLZLI BERN

Im Vivarium:

Indische Python
jetzt nahezu 5 Meter lang und 30 kg schwer

Der verwegenste Witz der Woche:

Aus der Schule

Lehrer: „Wer kann mir einen Satz bilden aus den vier Worten: Hahn, Strasse, Handwerksbursch und Stalingrad?"
Nach kurzem Stillschweigen meldet sich der kleine Fritz: „Ein Hahn ging über die Strasse, da kam ein Handwerksbursch und stahl in grad!" Ischür

Bekanntmachungen

Alle diejenigen, die Hunde halten, müssen mit einem Halsband versehen sein.

Zuwiderhandelnde werden mit drei Stunden Arrest bei Wasser und Brot bestraft.

Die Hausbesitzer sind gehalten, binnen 24 Stunden den Unrat vor ihren Türen wegzuschaffen, widrigenfalls wird sich ein hochedler Magistrat drein legen. Sämi

Heisse Liebe

Das jungverheiratete Fraueli: „Hast du mich auch noch gern, Mannli?"
„Wie kannst du nur fragen, Schatzi, du bist doch mein Alles auf der Welt, für dich gehe ich durchs Feuer, für dich ist mir kein Opfer zu gross und nichts zu teuer." Dann ein Blick auf die Uhr, aufspringen: „Aber jetzt muss ich gehen, Schatzi, sonst komme ich zu spät und dann muss ich 10 Rappen Strafe in die Jasskasse zahlen." Sämi

Der VERLORENE Sohn:

„Chumm hei Buebli, s'isch Zit. Lue, diner Götti chratzen ab, eine nach em angere."

(Nach einem Motiv aus Grosshöchstetten „Der alte und der junge Bauer" von Togg und Mutz)

Tuchfabrik Schild AG.

Bern Wasserwerkgasse 17 (Matte) Telephon 2 26 12

Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Sport-Anzüge

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung

Mer hei d'Lüt gfragt, wäm si stimme u warum. U itz läsed, was si-n-is gantwortet hei:

E Husierer:

Wes nöime uf eme Waalzeddel e Liftfabrikant het, so gäb i de uf all Fäll däm mi Stimm.

E Volksverträtter:

Wenn i wott ehrlech si, so mues i nech säge: I schriibe nume mi eigete Name zwöimal uf e Stimmzeddel u striiche alli angere dür. I bi nämlech sälber Kandidat.

E Profässer:

I ha leider mis Stimmcouvert vernäschtet, aber vilicht findeds mi Seraline no vor em Waaltag.

E Reisende:

I stimme gliich wie sii!

E Handwärcher:

Me sött einisch uf z'Stüürbüro ga luege, u de dene stimme wo am wenigschte hei

E Bankdiräkter:

I bi Bankdiräkter, gnüegt — ech das!

E ganz e Schlaue:

Wüssed Dr, i luege-n-albe-n-einisch zerscht no dr Stadi-Azeiger vom Samschtig a.

E ehemalige Revoluzzer:

I entwickle mi hübscheli zumene Konservative.

En Swingboy:

Meined si ich stönd am Sunntig äxtra früe uuf, wäge dene blöde Waale! Sii, da sind si uf em Holzwäg!

E Putzfrou:

Mi Ma stimmt natürlech mit em Kapital. I putze drum nume bi noble Lüt.

E guetmüetige Tscholi:

I stimme geng allne e chli.

E Soldat:

I muess de zerscht no luege, wär für d'Solderhöhig isch.

E Glungnige:

I stimme dem Etter u dem Stampfli, vo angere han i emel no nüüt guets ghört.

E-n-angere:

I mache beidi Ouge zue u zieh eifach eine vo dene Zeddel us em grosse Huufe.

TOGG *und* MUTZ

sind wieder einmal ausgezogen, um die öffentliche Meinung im Hin- und Herblick auf die Nationalratswahlen zu erforschen. Es kann ja den verschiedenen Parteien nur recht sein, wenn sie auf diese Weise zuverlässige Angaben über ihre Aussichten bekommen. So also haben denn Togg und Mutz jeden nur halbwegs stimmfähigen Bürger und ein paar resolute Bürgerinnen dazu mit der Frage angerempelt:

Wäm stimmed dr, u warum!

Die Antworten sind für die Erforschung der Volksseele von wahrhaft grundlegender Bedeutung!

Eine wo grad 20i worde isch:

Wartet, i frage grad dr Vatter.

En aute Maa:

O herrje, es chunnt gwüss aus uf eis use.

Eine wo Ornig het:

D'Grossmueter hets Stimmcouvert mit dr Telefonrächnig verwächslet u hetis i ds Füür gheit. S'macht aber nüüt.

E Skeptiker:

Sobald si z'Bärn obe si, redt eine wie dr anger.

E Bescheidene:

Mir het einisch e richtige Nationalrat d'Hang gää. S'isch e grüslech e nälte gsi. Auso grad wien e Pfarrher. U däm würd i de scho stimme, aber i weiss bim beschte Wille nüm wiener heisst.

E Boumeischter:

I stimme katholisch, worum hei si mer di neui proteschtantischi Chilche nid zum Boue gää.

E wärschafti Huusfrou:

I säge mim Aute de scho, was er z'schtimme het.

E Fanatiker:

Ich mag scho gwarte, bis me dene, won ich wott schtimme, wider cha schtimme!

En Philatelischt:

I stimme dem Celio.

E ganz e Helli (vo Züri):

Ja gälled si, me weiss hüt äfangs nüme, was me de Manne söll rate. I ha scho mängisch zu mim Maa gseit — und wüssed si, mim Maa losed uf mich — also ich ha schon mängisch zu mim Maa gseit, me söll halt die Mane, wo me mues wääle au käne. Tänked si min Maa kännt käin einzige! Und dänn isches ame gar tumm, wämme erscht spöter in ere illuschtrierte Ziitig gseet, wies uusgsend. Gälled si. Und wänns äim dänn au gar nüd gfalled, chame ja nüüt mee mache. Dänn isches halt ame ebe z'spaat. Aber wüssed si, andersits han ich au scho mängisch zu mim Maa gseit, woher weit mer au Ziit nää, wämme alli diene weit go alluege! Gälled si, s wär ja faktisch gar nüd mügli. Und doch söll mer eigentli doch wüsse wer mer wäält. Ich meine, me hät doch e gwüssi Verantwortig, findet si nüüd! Grad erscht letschti hät mer d'Frau Kümmerli gseit, eine vo dene Nationalröte sei dänn öppe nüüt bsunders. Er seig ämal früener ire Schatz gsi und heb si schints hocke laa, uf ä ganz gmeini Art. Das hät mer also natürli nüd d'Frau Kümmerli sälber verzellt, aber s isch gliich, tänked si, wämme e so eine würd wääle. Ja mer hät schliessli ä zwei Töchtere, wo bald, ja ich meine me mues zur rächte Ziit für en Maa luege. Und tänked si wänn iez vom Nationalrat uus eso e moralischi Verwilderig — mi Maa seit amel ase — ja sone moralischi Verwilderig sozäge amtlich bestätiget würd. Es wär ja schüüli. Also wie gseit, me mues uufpasse!

E churz aabundne:

I stimme wäm i wott!

Eine wo guet im Bild isch:

I ha geng gmeint d'Nationalratswaale sige schon verbii!

E ganz e Noble:

Was zaaled Dr, wen i für Eui Partei stimme!

E Klavierstimmer:

I wott am Suntig nid ou no ga stimme.

Der Musterbürger:

Nr. 11. „Fröilein, tüe si mi morn am sibni wecke, i mues ga stimme. — Aber ä chli lislig, d'Rosinante erwachet süsch"

MOTTO NATIONALRATSWAHLEN

So sind die Männer!

Redaktor Mutz hat mir die Glosse auf Seite 9 «Der vergoldete Augustus» geschickt, mit dem «Ersuchen» ich solle sie auf der Frauenseite im «Bärenspiegel» bringen. Wahrscheinlich meinte er «ohne Kommentar», aber da hat er sich gründlich verrechnet.

Nachdem also der grosse Mann im Süden so ziemlich sang- und klanglos verschwand und etwas schüchtern wieder auferstand, meint der Mutz, ich wärme die Pettacci-Geschichte nochmals auf! Natürlich, ich soll also auch in das kolossal mutige Geplärr der Männer einstimmen, die die Schuld an der südlichen Katastrophe den Frauen, also den Schwestern Pettacci, in die Schuhe schieben wollen.

Weit gefehlt, ihr Herren der Schöpfung! Allerdings wollen wir die Glosse hier bringen, aber mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass diese Pettaccereien in den uns bekannten Demokratien auch nicht ganz unbekannt und überdies weniger geschämig sind, als die Bücklinge, die mit der Ueberreichung vergoldeter Augustüsser verbunden sind.

Rosinante.

Was hat die Augusta so masslos vertäubt!

Leben wir wirklich noch in einer Demokratie? Da sitze ich im Tram zusammen mit meiner Freundin Cesarina und erzähle ihr so leise, dass es ausser ihr gewiss kein Mensch hören konnte, vom Schwager meiner Freundin Jolanta, der eben aus Norwegen zurückgekommen war und dort so furchtbare Dinge erlebt hätte. Man macht sich ja bei uns gar keine Vorstellung. Und wie das Land dort auch gebirgig ist und es den Verteidigern doch nichts half. Wie eben die Kriegsmaschine einfach über die Soldaten hinwegfuhr und wie schrecklich das sei. Und so weiter und gewiss lauter Dinge, die der Schwager meiner Freundin Jolanta selber gesehen und ihr selber erzählt hat. Ich kann beschwören, es war kein unwahres Wort dabei. Im Gegenteil, es war kaum die Hälfte von dem, was der Schwager meiner Freundin Jolanta ihr erzählt hat, ich weiss es ganze bestimmt, denn sie hat es wie ich, sie sagt eher ein Wort zu wenig, als zu viel. Nun frage ich Euch allen Ernstes, darf man solche Dinge in der Schweiz nicht mehr erzählen? Und warum nicht?

Vis-à-vis von uns sass nämlich ein Mann und wisst Ihr, was der gemacht hat? Nein, das könnt Ihr nicht wissen. Er zog ein kleines Papierchen aus der Tasche, etwa von der Grösse einer Reklamemarke und reichte es mir herüber. Und wisst Ihr, was darauf stand? Nein, das könnt Ihr auch nicht wissen. Darauf war der Helgen gemalt, der ohnehin schon überall aufgehängt ist und der bedeuten soll: „Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat." Ihr wisst schon, welchen ich meine, den mit dem Soldaten im Stahlhelm mit dem Finger am Mund, dessen Schatten auf die Gruppe sprechender Frauen und Männer fällt. Ich glaube, es sind zwei Frauen und ein Mann, was allein schon unverschämt ist. Er wollte mir also nichts anderes sagen, als ich sei eine Gerüchtemacherin und ich solle schweigen.

Dem habe ich es aber schön gesagt. Ich habe ihm gesagt, in einem Staat, in dem man nicht einmal erzählen dürfe, was der Schwager einer Freundin selber gesehen und erzählt habe, wolle ich überhaupt nicht leben. Und wenn wir vor so etwas Angst hätten, so sollten wir lieber zusammenpacken. Man könnte meinen, wir fürchten uns, die Wahrheit zu hören. Auf eine solche Landesverteidigung pfeife ich, habe ich ihm gesagt, wenn sie vor schwatzenden Weibern in die Hosen mache und überhaupt möchte ich dann erst einmal sehen, was sie leiste, wenn es ernst gelte. Das wisse man dann noch lange nicht. So habe ich es ihm gesagt. Ich finde es einfach unter allem Hund, dass man sich noch anrempeln lassen muss, wenn man nur erzählt, was der Schwager meiner Freundin selber gesehen hat. Findet Ihr das nicht auch? Das ist doch keine Demokratie mehr! — — Und so einer meint, ich sei eine Gerüchtemacherin!

* * *

Liebe Augusta. Weisst Du auch, wie viele Schwäger, Onkel und Vettern die Schweizer haben müssten, wenn man alle zusammenzählen wollte, die da letzthin angeblich aus Norwegen und anderen Ländern in die Schweiz gekommen sein wollen? Jedenfalls muss das eine wahre Völkerwanderung gewesen sein. Diese hat übrigens schon 1939 eingesetzt und wenn sich unser Volk nach dem gerichtet hätte, was diese seltsamen Verwandten uns damals schon erzählen, so lägen wir bereits seit 3 Jahren platt auf dem Rücken. Verstehst Du jetzt den Soldaten auf dem Plakat und weisst Du nun, wen er meint? — — Dich!

Der vergoldete Augustus

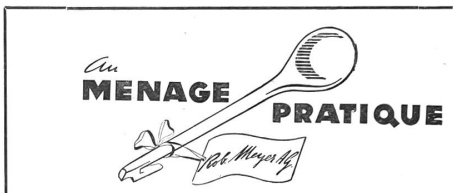
Es gibt Zeiten, die führen einem die Vergänglichkeit aller Macht besonders eindrücklich vor Augen. Was alsdann von den kurz vorher noch Mächtigen zurückbleibt, ist oft mehr als dürftig. Früher, da kam es zuweilen vor, dass ein Allmächtiger sich derart weise benahm, dass seine Völker das Bedürfnis verspürten, von ihm goldene Büsten zu erstellen. Diese gerieten dann zwar gelegentlich in Vergessenheit und auf gänzlich unabgeklärte Weise unter den Boden. Doch sorgte ein gütiges Geschick dafür, dass manche später wieder ausgegraben wurden, um historischen Museen zu bestaunter Zierde zu gereichen.

Solchen Büsten kommt eine nicht geringe symbolische Bedeutung zu. Ein Augustus zum Beispiel stellt nicht nur sich selber, sondern gleich ein halbes Jahrhundert erfolgreiche Regierungstätigkeit dar. Und so kam es denn, dass just ein Abguss einer Augustusbüste, die ganz per Zufall irgendwo bei Aventicum ans Licht des Tages geriet, symbolischerweise dem Mächtigen im Palazzo Venetia zu Rom geschenkt wurde. Gewisse Eidgenossen sollen dabei in echt demokratischer Gesinnung mitgewirkt haben. Und nachzutragen wäre schliesslich noch, dass der Abguss echt vergoldet war.

Inzwischen sind nun zwar kein halbes Jahrhundert, sondern nur ein paar schäbige Jährchen vergangen und trotzdem ist infolge gewisser Ereignisse die Frage akut, wo die obige vergoldete Kopie der Aventicumer Augustusbüste wohl hingekommen sei. Ist sie bei der Bombardierung Roms etwa zu Schaden gekommen? Hat der Grosse sie in die Verbannung mitgenommen? Oder befindet sie sich am Ende im Reisegepäck von Fräulein Miriam di San Servolo allias Pettacci? Man kann ja nicht wissen, was hohe Herren mit derlei antikem Nippes anfangen. Auch für sie wird das Sprichwort gelten: «Kleine Geschenke erhöhen die Freundschaft». Warum soll man einer Geliebten nicht einmal einen vergoldeten Augustus schenken? Man braucht ihr ja nicht zu sagen, dass es bloss ein Abguss sei. Vielleicht hat sie sich gerade so etwas gewünscht — vielleicht sogar aufs Nachttischchen.

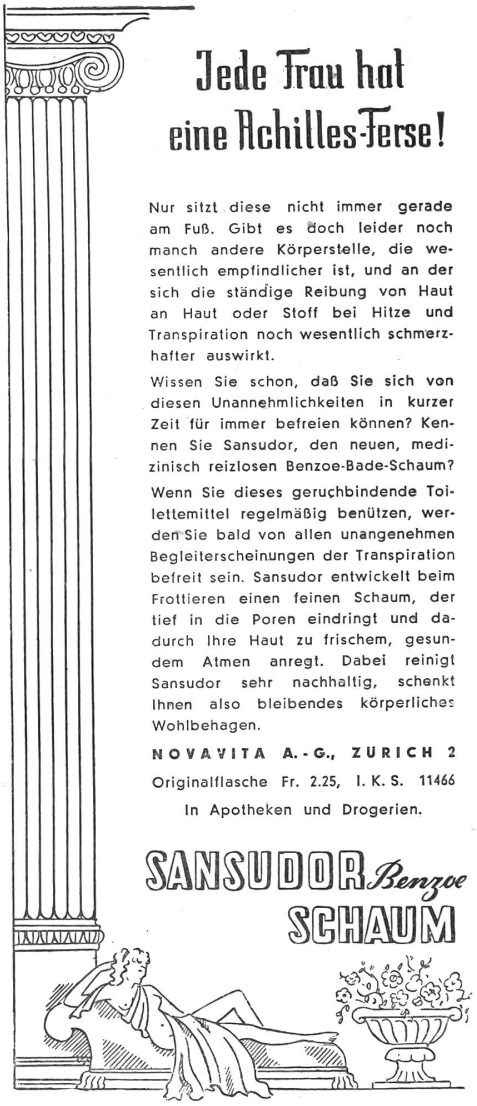
Nun, das alles berührt uns heute weiter nicht mehr. Wir wollen nur froh sein, dass man nicht irgendwo in der Schweiz eine Büste von Friedrich dem Grossen gefunden hat. Es hätten sich bestimmt ein paar biedere Eidgenossen gefunden, die auch davon einen vergoldeten Abguss hätten verschenken wollen. Weiss der Himmel wem!

T. Kobel-Fischer
Monbijoustrasse 7, Bern
Couture
Strickmode
Strickanleitungen
Damenwäsche



„Le Rêve" Gasherde | Glaswaren | Gussgeschirre
„Ciney" Warmluftöfen | Aluminium | Küchenausstauern
„Berg" Küchenmöbel | Porzellan | Bestecke

Bollwerk 21 · Telephon 3 08 88



Gediegene Auswahl in sämtlichen modernen Modellen und führenden Marken **Regenmäntel**

Schirmfabrik R. Lüthi
in Bern: Bahnhofplatz (Schweizerhoflaube)
in Biel: Au Parapluie moderne, Nidaug 43

NEKROLOG:

Wie ich mich sehe – wie der Grapholog mich sieht

An unsere lieben Leser und Teilnehmer der graphologischen Seite! Unsere Idee war zu gut. Es haben sich so viele Interessenten gemeldet, dass wir den «Bärenspiegel» auf 48 Seiten hätten erweitern müssen. Das geht im Zeitalter des Papiermangels natürlich nicht. Deshalb haben wir uns entschlossen, die graphologische Seite einstweilen einzustellen und den Einsendern das Urteil brieflich zuzustellen.
Hier führen wir die letzten Urteile noch auf und danken den Einsendern für ihre Lammsgeduld. Mit «Bärenspiegel» Gruss Mutz.

M. J. Zürich. Was ich von mir halte:
Nicht viel —
Oh, doch. Ich bin kein Spiesser, kein Nörgeli, kein Reklamieri, kein Neider — jedem das Seine.
Nun an die ernsteren Dinge. Bin ich charaktervoll, ehrlich, bejahend, treu, stehe ich immer, wo es auch sein mag, zu meiner Gesinnung? So auf den ersten Augenblick, ja. Doch bei längerem Nachdenken, ich weiss nicht.
Ich habe mit keinem von meinen Bekannten Streit — ist das nun Gutmütigkeit, oder verschlagene Diplomatie?
Ich hasse „Leuchten", ich hasse „Schnurri". Mit meinen 29 Jahren halte ich mich für jung, obwohl ich auch schon für zu alt befunden wurde.
Man sollte länger darüber nachdenken können, was man von sich halte.
Vielleicht würde es auch besser gehen, wenn man mit weissen Haaren und Weisheit vollgepfropft als Greis dahinwandelt.
Bis dahin die besten Grüsse. *M. J.*

Was der Grapholog von Ihnen hält:
In der Tat besitzen Sie eine sehr lebhafte und reiche Phantasie, die sich auch mit einem sehr lebhaften und ehrgeizigen geistigen Unabhängigkeits-Streben verbindet.
Immer aber verrät Ihre Schrift ein unruhiges intellektuelles Geltungsstreben, das sich bald in einem unrastvollen und rührigen Betätigungs-Drang, bald in einer ständigen inneren Unruhe und gespannter Erwartung äussert. Es liegt in Ihrer Schrift ein gewisser amibalenter Zug, das heisst ein unruhiges Vorwärtsdrängen und Erwartung des Kommenden und doch wieder eine gewisse Angst vor dem Eintritt des Erwarteten, so dass Sie innerlich zwischen jenen entgegengesetzten Triebfedern sehr differenziert sind.
Immer aber sind Sie jedem sturen und blinden Draufgängertum abgeneigt, dazu sind Sie in der Tat wieder viel zu vorsichtig. Ihr sehr empfindliches Ehr- und Selbstwertgefühl steht auch immer in der Besorgnis vor irgendwelcher Verletzung Ihres Prestiges und Ansehens befangen. Zweifellos sind Sie sehr ordnungsliebend, hängen auch immer mit einer gewissen Zähigkeit und Beharrlichkeit einer Idee nach, haben aber auf der anderen Seite sehr gegen pessimistische und skeptische Abwandlungen anzukämpfen, denen Sie häufig anheimzufallen drohen. Daher immer sehr wachsam gegen jede wirkliche oder nur scheinbare Beeinträchtigung Ihres Selbstwertgefühls, sind auch von einem sehr hohen idealistischen Wollen beseelt, haben zweifellos sehr schöngeistige Interessen, sind aber ein überaus leicht alterierbarer und erregbarer Mensch, aber zweifellos sehr zielstrebig und trotz starker Verstimmungen nicht leicht zu einem Gesinnungswechsel zu bringen.

Kpl. F. Was ich von mir halte:
Ein sensibles Naturell sucht in den Mitmenschen das Gute zu finden, wobei zu gewissen Zeiten die Sicherheit über eigene Qualitäten bezweifelt wird. Kurz gesagt, ich fühle in mir den Drang nach Sauberkeit und Recht, kann aber nicht immer mit mir selbst zufrieden sein. Die berüchtigten Minderwertigkeitskomplexe sind vorhanden, wobei ich mich leicht in einen Zustand versetze, dass ich zufolge meines Benehmens als unnahbar oder sogar un-

Ein Mensch in Fesseln!

höflich betrachtet werde. Ein Mensch in Fesseln! Leute, die mich zu kennen glauben, suchen gerne meinen Rat. Ausdauer fehlt mir; Besitz vermag ich nicht zu halten. Ich kann stiller Geniesser sein, wenn die Mittel es gestatten, doch vermeide ich grosse Gesellschaft. Daneben reise ich gerne. Ein gewisser Optimismus wiegt vor.

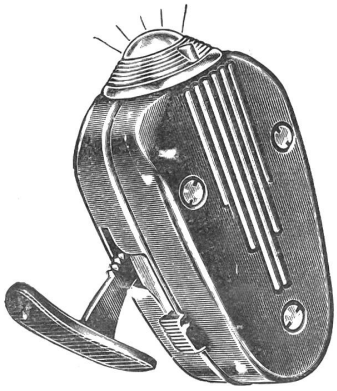
Was der Grapholog von Ihnen hält:
Ein zweifellos sehr zielstrebiger und von einem ernsten Vervollkommnungsdrang erfüllter, indessen zu ständig kritischer Betrachtungsweise und Einstellung, sowohl gegenüber sich selbst, wie anderen Menschen gegenüber, geneigter Mensch, der sich im Zwiespalt zwischen geistigem Unabhängigkeitsstreben einerseits und einiger Pedanterie und ängstlichem Hängen an Systemen oft den Weg zu der von ihm erstrebten geistigen Freiheit versperrt. Dabei aber immerhin sehr für Eindrücke empfänglich und aus Furcht vor einem eventuellen Uebergewicht des Gefühls über den nüchternen Verstand, sich immer unter gespannter Selbstbeobachtung haltend, die auch häufig zur Kräftezersplitterung und Einengung der eigenen Bewegungsfreiheit und des sonst möglichen Leistungsspielraumes führt.
Daher die ständige innere Unruhe und hinaustreibende Selbstunzufriedenheit bei oft spannungsgeladener Bereitschaft zu heftigen Gefühlsentladungen, andererseits aber ein sehr verantwortungsfreudiger, offener Mensch, bei grosser Innerlichkeit.

M. Davos. Was ich von mir halte.
Wenn es auch nicht leicht ist, eine eigene Beurteilung zu geben, so will ich es doch versuchen, um dadurch eine Beurteilung nach meiner Schrift zu erhalten.
Während meiner Schulzeit wurde ich stets von einem grossen Angstgefühl begleitet. Dieses veranlasste mich allerdings zu einem grossen Fleiss.
Erst in meiner beruflichen Lehrzeit ist es mir gelungen, das Angstgefühl zu überwinden, gewann dann sogar ein bestimmtes Selbstvertrauen, als ich feststellen konnte, dass ich meinen gleichaltrigen Kameraden in keiner Hinsicht nachstand. Weiter stellte ich dann einen Ehrgeiz fest, der mich immer zu grösseren Leistungen anspornte. Tüchtige Männer aus meinem Bekanntenkreis nahm ich mir zum Vorbild.
Meine Allgemeinbildung habe ich verschiedene Jahre hindurch vernachlässigt, da ich alle meine Leistungen auf den beruflichen Werdegang konzentrierte. Ich darf auch sagen, dass ich in meinem Beruf zu grossen Erfolgen gekommen bin. Ich bin schon in sehr jungen Jahren Abteilungsleiter geworden und betreute auf diese Weise eine grosse Anzahl von Angestellten. Durch ein kameradschaftliches Verhalten ist es mir auch gelungen, eine grosse Begeisterung des einzelnen Angestellten für seine eigene Tätigkeit zu entfalten. Ich selbst war bestrebt, jede tüchtige Kraft zu fördern und war von Stolz und Freude erfüllt, wenn es mir gelungen ist, beim Weiterkommen dem andern behilflich zu sein.
In meinen privaten Stunden liebe ich Behaglichkeit und suche Zerstreuung in Büchern.

Was der Grapholog von Ihnen hält:
Ihre Schrift wirkt zweifellos keineswegs disharmonisch, wenn auch starke Divergenzen zwischen innerem Selbstbewusstsein bzw. Selbstgefühl und äusserliche Bescheidenheit aus ihr sprechen.
Jedenfalls aber sind Sie ein von einem ungemein lebhaften Ehrgeiz beseelter Mensch, der aber doch wieder viel zu klug ist, um diesen nach aussenhin erkennen zu lassen, der vielmehr immer eine gewisse un- oder überpersönliche Nüchternheit und Sachlichkeit an den Tag zu legen versteht.
Sie sind der immer unruhig nach vorwärtsdrängende und strebende Tatmensch, dessen ganzes Denken und Streben unbeirrbar auf ein bestimmtes Ziel gerichtet ist, der sich aber nie irgendwelchen Illusionen hingibt; im Gegenteil immer sehr selbst-kritisch, aber nie zufrieden mit dem Erreichten, ist das Streben eben für Sie Selbstzweck und verliert das Leben für Sie sonst Gehalt und Sinn.
Immer korrekt, ja zuweilen etwas pedantisch korrekt, verbindlich und anpassungsfähig, aber andererseits doch oft etwas undurchdringlich und in Ihrem starken Erwerbsdrang und Selbsterhaltungsstreben immerhin auch ein klein wenig — egoistisch und misstrauisch.
Indessen sehr konsequent, verlässig und korrekt, bei grosser Instinktsicherheit ein ausgesprochener Praktikus, immer aber ein Alleingänger, der seine Gedanken und Pläne nicht leicht preisgibt, aber zäh seinen Ideen und Pläne nachhängen wird.

«PHILIPS»

ein Meisterwerk von neuester Erfindung



Die stromlinienförmige Dauertaschenlampe, ohne Batterie, leistet Ihnen für alle Ansprüche unübertreffliche Dienste! Die PHILIPS ist jederzeit schussbereit und liefert Ihnen Jahrzehnte lang immer gleich starkes Licht!

Zudem ist PHILIPS unzerbrechlich und kostet Sie vorläufig trotz dieser enormen Vorteile nur Fr. **16.80** und ist direkt erhältlich von

A. Derendingers Versand, Bettlach (Sol.) Tel. 8 58 56

Bestellschein

A. Derendingers Versand, **Bettlach**/Sol., mit 5 Rp. frankiert einsenden. Senden Sie mir sofort gegen Nachnahme:
1 PHILIPS-Stromlinien-Dauertaschenlampe zu Fr. 16.80

Name: ..... Vorname: .....

Ort: ..... Kanton: .....

Knigge und der Swing

Ich habe bemerkt, dass man (dies ist besonders bei Damen der Fall) sich beim Tanze oft von einer nicht vorteilhaften Seite zeigt.
Wenn das Blut in Wallung kommt, so ist die Vernunft nicht mehr Meister der Sinnlichkeit; verschiedene Arten von Temperamentsfehlern werden dann offenbar. Man sei also auf seiner Hut! Der Tanz versetzt uns in eine Art von Rausch, in welchem die Gemüter die Verstellung vergessen. — Wohl dem, der nichts zu verbergen hat! Knigge 1752—1796

Vitamine

Eine Dame, die bemüht ist, den modernen Ernährungsgrundsätzen Rechnung zu tragen, fragt beim Einkauf die Marktfrau: „Säget, si im Spinet ou Vitamine?"
„Herrje, Madam," meint die Händlerin, „die paar Tierli gange doch bim Wäsche use!" L. W.

Allerlei Witze zum aussuchen

Appenzellerwitz

Ein Automobilist fragt an einer Strassengabel im Appenzellerländli einen Buben ob er durch die Seitenstrasse eine Abkürzung nach Gais machen könne. — „Chast Französisch?" fragt der Bub. Auf die Bejahung hin gibt der Bub dem verdutzten Automobilisten ein Zeichen, dass er fahren könne; aber, o weh, die Strasse ist gesperrt. Wütend fährt der Fremde zurück und fährt den Buben wegen seiner falschen Wegweisung an. — „Ja, i ha gmänt, du chönnisch Französisch, de Lehrer hät doch gester gsät: „Lehret nur Französisch — denn chömet ihr überall dure!" who

Es Missverständnis

„Chälner, das Fleisch isch so hert u zäi, das me's einfach nid cha ässe."
„Da müesset Dr Euch scho bim Ochs sälber beschwäre."
„So, de rüefet mer en einisch, dr Wirt"
L. W.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Aparter Wildlederpumps mit Eidechsgarnitur. Korkzwischensohle und italienischer Absatz.
Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

Wer rechnet, lässt die Schuhe sohlen bei
H. Matter, Mech. Schuhreparaturwerkstätte
Annahmestellen für **Bern,** Karl Schenk-Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse
Spezialeinrichtung für sämtliche Ausführungen. Ia Schweizer Kernleder. Lieferfrist 2 Tage. Vorteilhafte Preise

Töchterpensionat
„Des Alpes"
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, II St.

Zur
Oel-Spar-Aktion:
1/4 **Oel-** und
3/4 **Agis** -Salatsauce
(öl- und fettfrei)
75 % Ersparnis

„Anneli, hol' geschwind zwei Aplo und bring die beiden leeren Flaschen zurück!"
So ist's recht! Machen Sie es wie diese wackere Hausfrau, geben Sie Ihrem Händler jede leere Aplo-Flasche zurück. Wir brauchen sie dringend, denn Flaschen sind heute rar. Besten Dank im voraus.
Aplo
Apfelsaft

Berücksichtigt die Inserenten!

Besonders **jetzt** ist ein
Steiner **Radio-Abonnement**
vorteilhafter denn je!
Steiner AG Bern

Der Mensch
lebt nicht vom Brot allein!
X Fürs Gemüt herrliche Konzerte, Dancing und Boule-Spiel im
KURSAAL BERN

Herr und Frau Knöpfli
freuen sich, ihren Bekannten mitteilen zu können, dass sie in ihrem Hause die chronische Butterknappheit behoben haben durch Verwendung der Streichkäsli „mords-guet" (3/4 fett).

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

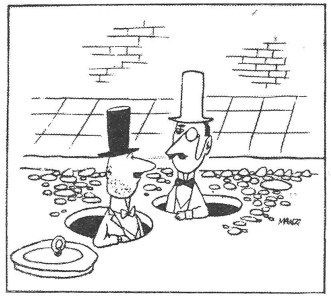
ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, währschaft essen!

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers von Fr. 3.20 an
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

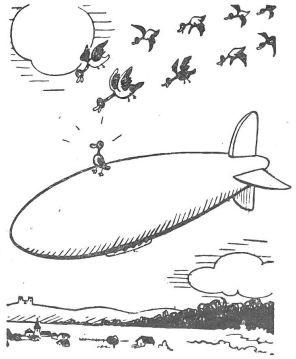
OSTSCHWEIZER WINZERSTUBEN
„Zur Rebe"
Zürich: Waaggasse 4 beim Paradeplatz
Zürich: Schützengasse 5 beim Hauptbhf.
Basel: Grünpfahlgasse/Gerbergasse
Basel: Hammerstraße 69
Über 30 selbstgekelterte Weine aus der Ost- und Nordschweiz.
Vorzügliche Küche. Bauernspezialitäten
Propagandastätten des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

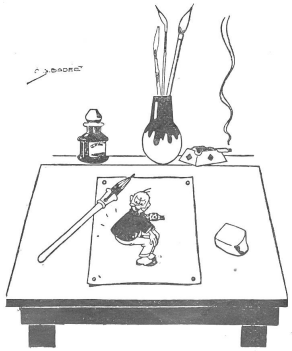
AUSLESE HUMOR



Zeitgemässe Zerstreuungen
Über das Wochenende war ich zu einer Jagdpartie auf Mäuse im Keller des Herrn X eingeladen"

„Wüssed Sie au, was das choscht, Pfürwehr vergäbis go alarmiere?!"
„Ric et Rac"





Faulheit
Der wird nun wirklich immer fauler!

Er hätte mir wenigstens noch den Stuhl zeichnen können, bevor er zu seinem Apéritif ging.

Moderne Ehe
„Ist es wahr, dass sich John und Betty endgültig verkracht haben?"
„Und ob, wo sie doch schon in getrennten Kellern schlafen!"

Jiu Jitsu!
„Gopfridschtutz lies witer, was mues i jetzt mache?',
„Ric et Rac"

Herr und Frau Spiesser, die niemals aussterben werden
n herzliches Beileid, Herr Huber! — machen Sie denn nun eigentlich mit leiderkarte Ihrer lieben, seligen Frau?"

„Ich wollte Sie eigentlich nur etwas fragen, Herr Doktor! — Es gibt doch jetzt öfter Bohnenkaffee — können Sie mir nicht die Adressen geben von den Leuten, denen Sie den Kaffee verboten haben?"

Café Byffli-Bar · Bern
Willy Dietrich

Ins schöne Emmental!
Restaurant Mirchel bei Zäziwil
Familie Gottl. Haefliger
● Feine Weine
● Gute Küche

Im Hotel-Restaurant Jura Bern
fühlen Sie sich auch wohl

1635 - 1943
Klötzli-Keller
Gerechtigkeitsgasse 62
Berns älteste und letzte Kellerwirtschaft
Qualitätsweine

Bären Zollikofen
Gasthof und Metzgerei Rudolf König
Heimelige Lokalitäten für Familienanlässe und Sitzungen. Prima Küche und Keller. Kegelbahnen

Amerikaner-Stübli Bern
SPEICHERGASSE 15
Gepflegte Weine, Feldschlösschen-Bier, gemütliche Jass-Ecken, alles das gibt's bei mir. Frau von Arx

MODERNE
Alkoholfreies Restaurant im Karl-Schenk-Haus
BERN, Spitalgasse-Neuengasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

Café Rudolf RESTAURANT
empfiehlt sich bestens FAMILIE EGLI
Besuchen Sie die neue Rudolf-Stube

Beliebte RENDEZ-VOUS
der Akademiker und Sportleute
Tea Room Hallenbad, Maulbeerstrasse 14
Tea Room Passage, Spitalgasse 36 xx
Tea Room Mercantil, Spitalgasse 4 xx
in BERN

Amerikanisch

Mr. Higgins ist von der Brücke in den Fluss gefallen und ertrunken. Es soll nun jemand geschickt werden, um dessen Frau in schonender Weise von dem schrecklichen Unglück zu benachrichtigen.
Tom Johnson meldet sich dafür: er kenne die Familie und werde die arme Frau schonend vorzubereiten wissen.
Tom geht zu Higgins' Wohnung und läutet. Frau Higgins öffnet:
„Wohnt hier die Witwe Higgins?"
„Nein, eine Witwe Higgins gibt es hier nicht, aber eine Frau Higgins!"
„Wollen Sie hundert Dollars wetten, dass Sie die Witwe Higgins sind?"

Nach Mark Twain von Sämi

Kino-Gespräch

Im Kino läuft ein grosser Film. Es handelt sich um das Schicksal eines Mädchens vom Lande, das vor Sehnsucht „nach dem Leben" in die Stadt getrieben wird, wo es in schlechte Gesellschaft gerät — und das Ende vom Lied: ein uneheliches Kind. Da höre ich hinter mir eine Stimme: „Für das hett's nöd bruuche i d'Stadt — das hett's au chönne diheime ha!" Hamei

Moderner Heiratsantrag

Diskretion Ehrensache, Religion Privatsache, Geld Hauptsache, alles übrige Nebensache. who

Lugano **Hotel Brünig-Blaser**
beim Stadthaus am See. Bürgerliches Haus. Zimmer von Fr. 4.– und Pension von Fr. 11.– an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser. Lift. Tel. 2 18 30. **Terrassen-Restaurant**

Gutes Sehen ist Macht
mit einer
Uni-Gasch-Brille zu Fr. 18.–
mit sphärischen Gläsern bei
Optiker Gabriel u. Schneider
BERN ZEITGLOCKENLAUBE 4

Stuvisan

ultraviolett bestrahlter Wundpuder wirkt entgiftend bei schwer heilenden Wunden, Brandwunden aller Grade, **offenen Beinen,** Exzemen, Wundgehen, sowie bei Sonnen-, Gletscherbrand, **schmerzstillend,** Juckreiz beseitigend, **heilend,** geruchbindend. Zerstäubungstuben Fr. 3.50, Kleinpackung Fr. 1.75, Streudosen zu Fr. 2.50, in den Apotheken erhältlich
STUXIN AG. BERN

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.–
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

Ist Deine Freundin nicht erschienen
zum rendez-vous, mach kein Geschrei.
Denn sie ist sicher hängen geblieben
Im Schlagerkonzert der „Meyerei"!
MEYEREI
Konzert-Café am Bärenplatz
Restaurant im I. Stock
BERN
Im Oktober spielt Kurt Meier mit seiner Schlagerkapelle

Satirische Zeitschrift
sucht Mitarbeiter
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem od. sonstigem aktuellem Inhalt - Glossierungen der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Offerten mit schriftstellerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die VDB-Annoncen, Bern.

WAFFEN
mit Höchstleistungen
Kauf . Verkauf
Tausch
Grosse Auswahl für
Jagd und Sport
Stets Occasionen
Waffen-Glaser
Zürich 1
Löwenstr. 42 . Tel. 3 58 25
Führendes Spezialgeschäft Büchsenmacherei

HOTEL-RESTAURANT
VOLKSHAUS
BERN

1a KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

Tausend-Scherben-Künstler
Kurt Ferd. Girtanner, Kramgasse 23
Reparatur-Atelier für zerbr. Gegenstände

Taxi Haefliger
Tel. 2 2775

OPAL
der feine Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2 24 86)
Die „Sonnenküche" ist die Küche für Qualität und Preiswürdigkeit
L. STUMPF-LINDER

BERN **Bahnhof-Buffet** Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Der Erfolg der neuen Seite «rendez-vous» übertrifft alle unsere Erwartungen bei weitem. Ein Berg von Zuschriften ist uns zugegangen! Wir werden für jeden Wunsch die ihm entsprechende Erfüllung suchen und unseren Teilnehmern fröhlichen Bericht zukommen lassen, sobald sich der passende Partner eingestellt hat. Die übrigen Wünsche, es hat oft recht extravagante darunter, veröffentlichen wir auf der Seite «rendez-vous», auf dass sich der wahre Jakob melden möge.

* * *

Wenn wir die Wünsche oft auch recht lustig formulieren, so ist diese Seite doch durchaus ernst gemeint. Die Redaktion verpflichtet sich denn auch zu absoluter Diskretion.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten

rendez-vous

die neue Bärenspiegel-Seite

Coupon
(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme für Frage und Antwort

Name: .....

Adresse: .....

.....

Alter: ..... Grösse: .....

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Couvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 616 Bern.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechtes, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

Alle hier aufgeführten Wünsche werden auf Grund der Angaben unserer Einsender von unserer Redaktion redigiert. Unsere «Bärenspiegel»-Freunde, die auf der Seite «rendez-vous» mittun, brauchen sich also nicht um besondere Formulierungen zu bemühen, jeder Einsender kann schreiben, was, wie und wieviel er will und frisch von der Leber weg.

* * *

010. Zürich.
Bin ein gutsituierter Konditor
und schreibe deshalb das schöne Wörtchen
«zur Vermählung» auf gar manches Törtchen.
Darum ist mein innigster Wunsch wohl heute,
kennen zu lernen ein junges und treues Mädchen,
ein sogenanntes Lebensgefährtchen.
Doch, wo finde ich so ein liebes Ding?
Da wende ich mich an den «Bärenspiegel» hin
und schreibe ihm auf gut Glück und Gelingen,
er wird mir sicher das Gewünschte bringen.

011. Irgendwo zwischen dem Jura und den Alpen, der Wigger und der Reuss lebt ein junger Mann, der sich selber einen «schwierigen Fall» nennt. Er sucht einen Freund, der ihn aus seiner gegenwärtigen negativen Lebenseinstellung herausführen könnte. Er nimmt Anteil an geistigen, ideellen und kulturellen Bestrebungen und kann sich überhaupt für alles interessieren, ausser für Sport, für die Frauen und für die materiellen Dinge. «Eine Freundschaft ist nicht ortsgebunden», schreibt er, «und auch möglich, wenn die Partner nicht am gleichen Orte wohnen ...»

013. Bern. Noch ein Schachpartner gesucht. Theodor hat bereits einen Kollegen gefunden, nun hat sich aber noch unser «Bärenspiegel» Leser

Was sucht Ihr, lieber Leser, liebe Leserinnen?

Einen Freund für Wanderungen, der es gemütlich nimmt? — Eine Freundin, die etwas vom Pullover stricken versteht? — Einen tüchtigen Mann, der wirklich heiraten will und nicht nur Flausen im Kopf hat? — Einen Herrn oder eine Dame, die eine grosse Bibliothek besitzt, zwecks gegenseitigen Austausches der Bücher? — Kameraden zum Musizieren? usw. usw.

Der «Bärenspiegel» veröffentlicht auf der Seite «rendez-vous»

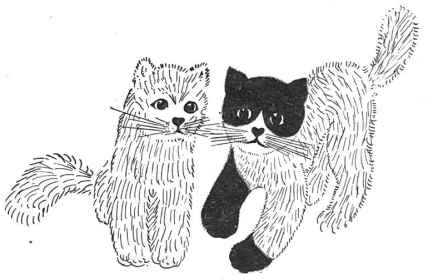
alle Euere Wünsche. Wo zwei Wünsche zusammen passen, stellt er auf eine diskrete und lustige Art die Verbindung her. Darum schreibt uns, wenn Ihr einen Wunsch habt und antwortet, wenn Ihr einen hier geäusserten Wunsch erfüllen möchtet. Die Teilnahme-Bedingungen findet Ihr in der rechten oberen Ecke.

Max gemeldet. Auch er hat wenig Zeit, am ehesten am Abend. Er spielte früher recht viel, fast leidenschaftlich, aber auch er mag sich offenbar nicht einem Klub anschliessen. Max spielt auch Ping-Pong, doch fehlt es ihm auch da an passender Gesellschaft. Hoffentlich melden sich recht viele Schach- und Ping-Pong-Freunde so ungefähr zwischen 18 und 32 Jahren.

012. Zürich. Ein Idealist gesucht! Oder vielmehr ein vernünftiger Mann, der mit einem einfachen Mädchen zusammen einen Hausstand gründen will. Man sollte meinen, dass es so etwas noch gäbe.

015. Willisau. Ein einfacher Handwerker sucht eine Frau. Da er selber nicht mehr der Jüngste ist, wäre ihm auch eine Witwe mit einem Kinde recht. Er ist in rechten Verhältnissen, und wie es uns scheint, rechtschaffen und solid und darum wünschen wir ihm von Herzen alles Glück.

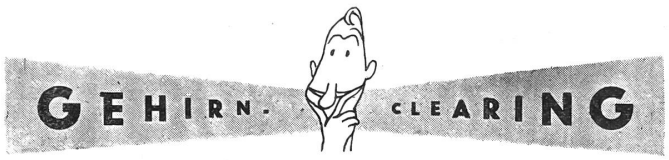
017/018/019/020/021. Zürich, Herzogenbuchsee, Biel, Burgdorf und nochmals Zürich. Jetzt nimmt uns nur wunder, was eigentlich mit den jungen Mädchen los ist. Da erhalten wir eine ganze Reihe von Zuschriften aus der halben Schweiz, von netten, etwas schüchternen, aber durchaus rechten jungen Burschen und alle stimmen das gleiche Lied an: Die Mädchen wenden sich fast ausnahmslos den Gecken, Aufschneidern und Geldverputzern zu und für einen einfachen, senkrechten, jungen Eidgenossen haben sie nur noch ein mitleidiges Lächeln übrig. Da scheint uns, muss den Dämchen wahrhaftig der «Bärenspiegel» vorgehalten werden. Wenn es wirklich keine jungen Mädchen mehr geben sollte, die auf Swing und Aufmachung pfeifen, dafür aber gerne mit einem rechten, jungen Mann nach alter Väter Sitte z'Tanz gehen möchten, dann machen wir lieber den Laden zu. Nun, wir werden ja sehen. Hoffen wir einstweilen noch, dass aus den oben genannten Orten und aus deren Umgebung Antworten einlaufen, die uns eines Besseren belehren.



016. Zürich. Lieber «Bärenspiegel»! Komme uns bitte zu Hilfe. Wir haben nämlich zwei sehr lebenslustige junge Kater, denen es bei uns ausgezeichnet gefällt. Sie haben uns schon recht manche fröhliche Stunde breitet und wir haben sie wirklich lieb gewonnen. Nun hat aber die Geschichte einen kleinen Haken. Die beiden Biester kann man nämlich nicht allein lassen, so dass man sozusagen ständig ans traute Heim gebunden ist. Suche uns doch bitte einen netten, vertrauenerweckenden Menschen, der uns gelegentlich zu unseren grausam verwöhnten Vierbeinern sehen würde. Einen unkomplizierten Charakter, dem man einfach schnell telefonieren könnte und der einspringen würde, wenn es ihm möglich wäre. Zu Gegendiensten gerne bereit.

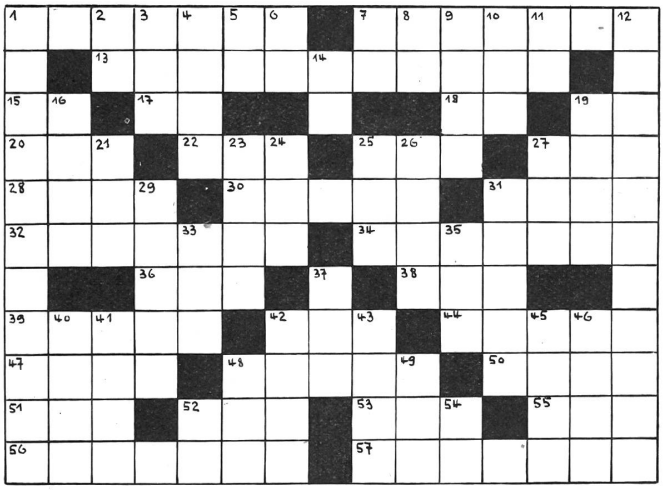
* * *

Antworten auf unsere Fragen sind an die Redaktion des «Bärenspiegel», Postfach 616, Bern, zu richten. Der Eingabe ist ein frankiertes Antwort-Couvert mit Adresse und Fr. 1.— in Marken als Unkostenbeitrag beizulegen.



Kreuzworträtsel

Zur Vorbereitung auf die nächste Bärenspiegel-Sondernummer Radio Beromünster:



Waagrecht: 1. Schweiz. Radiosendestation. 7. Radiobestandteil. 13. Schweiz. Radiosendestation. 15. Zeichen vor Briefnachschriften. 17. Ital.Musiknote. 18. Franz. Artikel. 19. Abkürzung für Kanton. 20. See in der irischen Grafschaft Clare. 22. Ital. Zahl. 25. Strom in Afrika. 27. Bloss, kaum. 28. Schluss, Finish. 30. Grundfläche, Teil eines Raumes. 31. Häuslerwohnung. 32. Radiobestandteil. 34. Stadt am See Genezareth. 36. Meer (romanisch). 38. Ital. Zahl. 39. Kleiner Ort bei Zernez. 42. Form von «sehen». 44. Dtsch. evangel. Theolog, gest. 1930. 47. Anrede, Titel. 48. Rundfunk. 50. Ruinenstadt in Transkaspien. 51. Altgermanischer Gott. 52. Nachtlokal. 53. Für, vor (griechisch). 55. Roman. Name für Zizers. 56. Derjenige des Radios ist oft gestört. 57. Reichster und grösster der Punjab-Staaten am S-Abhange des Himalaja.

Senkrecht: 1. Urheberrechte für Radioverbreitung. 2. Seltenes chem. Zeichen für Thulium. 3. Lebensende. 4. Türkische Stadt am Aegäischen Meer. 5. Chem. Zeichen für Niton. 6. Franz. rückbezügl. Fürwort. 7. Umlaut. 8. Zeichen für anonyme Unterschrift. 9. Schweizerheld. 10. Nebenfluss des Arno in Italien. 11. Franz. Negation. 12. Landschaft in SW-Portugal. 14. Autokennzeichen der Schweiz. 16. Ital. Feldmarschall, geb. 1866 (de). 19. Ostafrikanische Landschaft. 21. Lyrische Gedichtart. 23. Männliches Haustier. 24. Atomverbindung. 25. Sauber, nett (franz.). 26. Weibl. Vorname. 27. Unweit, in der Nähe. 29. Dtsch. Schriftsteller, geb. 1896. 31. Gesamtheit der Witterungsverhältnisse. 33. Abessin. Fürstentitel. 35. Franz. Artikel in der Mehrzahl. 37. Geschmacklos, langweilig. 40. Binde- und Klebemittel. 41. Nebenfluss des Kuban in Südrussland. 42. Totenbaum. 43. Griech. Vorsilbe (Pferd...). 45. Nebenfluss des Po. 46. Früheres engl. Langwarenmass. 48. Nordische Meeresgöttin. 49. Stunde (ital.). 52. Chem. Zeichen für Barium. 54. Berg im Oberengadin (Piz).

Silbenrätsel

Aus den Silben - Aar - ä - al - al - all - au - b - b - bach - ber - coi - dam - deln - der - ders - dies - dol - e - e - eb - ein - en - en - en - fin - gau - gau - ge - gen - gi - glis - greb - gue - gau - ill - in - ken - la - land - lau - le - le - nand - nau - nat - ne - noi - on - pen - pen - qua - ra - rai - re - re - ri - ri - rol - s - saa - se - si - si - sis - stein - te - ter - tes - thi - thu - thur - to - ü - vant - ve - vo - y - za - zo - sind beifolgende Wörter zu suchen, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, einen zeitgemässen Spruch aus Schillers Wilhelm Tell ergeben.

1. ..... Grenzdorf im Pruntruteramt.
2. ..... Rübliland.
3. ..... Ville capitale du Valais.
4. ..... Geologische Bezeichnung der Schweiz.
5. ..... Schlachtort 1939.
6. ..... Ort bei Lugano.
7. ..... Zürcher Rheinstädtchen.
8. ..... Durchfliesst das Uechtland.
9. ..... Ort im Domleschg.
10. ..... Allwo.
11. ..... Petite ville au bord du lac Léman.
12. ..... Hauptstadt eines neuen Staates.
13. ..... Anderer Name für Ziehl, Fluss am Bielersee.
14. ..... Wallfahrtsort.
15. ..... Initialen der Schweiz. Bundesbahnen.
16. ..... Geographischer Ausdruck.
17. ..... Village au val de Travers (ue = ü).
18. ..... Dorf im Bürenamt.
19. ..... Toggenburger Kurort.
20. ..... Tessiner Station nach Bellinzona.
21. ..... Mostindien.
22. ..... Walliserortschaft, deutsche Bezeichnung.
23. ..... Weinort am Neuenburgersee (y = i).
24. ..... Bündens Hauptort, französische Bezeichnung.
25. ..... Tunnel.
26. ..... Stadtzürcher Aussichtsziel.
27. ..... Dorf an der Linie Effretikon-Hinwil.
28. ..... Sernftal — Dörfli.
29. ..... Aargauer Städtchen.
30. ..... Berner und Zürcher Stadtquartier.
31. ..... Weltbekannter Kurort.

Die Lösungen der letzten Rätselseite folgen in der nächsten Nummer.

WEINE SPIRITUOSEN COMESTIBLES
BARISI + Cie
BERN GRABENPROMENADE 11

Das Los für den kleinen Mann

der mit wenig Geld die bestmöglichen Gewinnchancen erstrebt, ist und bleibt das **Fünftellos**

1 Fünftellos = Fr. 1.10
10 Fünftellose = Fr. 11.— mit 1 sicheren Treffer
50 Fünftellose = Fr. 55.— mit 5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können doch viel gewinnen. Nächste Ziehung 6. Nov. 1943

ASCOOP
Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511

SEIT 1872
SCHWARZ Waffen BERN
Aarbergergasse 14
Telephon 31655

Sämtliche
Waffen u. Munition
für Jagd-Sport und Verteidigung
Verkauf und Kauf
Eigene Reparatur-Werkstätte

Lesen Sie
Die Berner Woche
Gute und interessante Lektüre, prächtige Illustrationen. Die bernische Familien-Wochenzeitschrift für jedes Bernerhaus.

Wir stellen vor:

Gottlieb Duttweiler

Der erste schweizerische Wahlfilm-Regisseur.
(Soeben wurde sein erstes Wahlfilmwerk fertiggestellt)

Neuerdings ist der Gottlieb aufs Filmen erpicht.
Manchmal folgen die Kasperli, aber manchmal auch nicht.

MIGROPHON

Ohä

WAHL-
KRAMPF-
THEATER

1000 000

Es lebe das schweizerische Frauen-Ueberstimmrecht

Schribt er ou was ig em gseit ha?

Sollten einige unserer Leser noch nicht davon überzeugt sein, dass die Welt verrückt ist, so mögen sie den nachstehenden Reklamespruch einer Velohandlung in Luzern lesen:

Was alles in der Welt los ist!

Die Regierungen sind ratlos
Die Schulden sind zahllos
Die Steuern sind endlos
Die Politik ist charakterlos
Die Gauner sind parteilos
Die Sitten sind zügellos
Der Schwindel ist grenzenlos
Die Arbeiter sind arbeitslos
Die Zukunft ist trostlos
Die Glatzköpfe sind haarlos
Die Einbrecher sind erbarmungslos
Die Witfrauen sind männerlos
Die Frösche sind schwanzlos
Die Toten sind seelenlos
Die Mädchen sind beinahe rocklos
Die Findelkinder sind vaterlos
Die Mietzinswucherer sind herzlos
Nur mit den Völkern ist nichts los
Aber das Steueramt nimmt Dir das Geld schmerzlos
Oder zerschmettert Dir den Grind auf dem Amboss
Drum kauf von mir ein Velo
und fahr los, das ist famos!

(Die Zukunft ist wahrhaftig trostlos!)

DENNLER-Bitter

Kreditwürdig

„Säg einisch, du bisch doch hie guet bekannt, gniesst d'Firma Müller eigetlech Vertroue?"

„Däk wohl, süsch hät si doch nid a allne Orte Schulde." L. W.

Pfeifenraucher?

Unsere Hausmischungen werden auch Ihnen angenehme Stunden bereiten.

R. Mühlestein, Cigares, **Bern**
Bahnhofplatz 11 / Neuengasse

Em Mattegiu si Egge

Ds Lorraine-Chleeblatt

Vor 60 Jahr isch passiert, was ig ech hie verzapfe. Dennzemal het me vom hüttige Bärner «Nordquartier» nüt gwüsst, mi het gredt vom Wyler, vor Löru und em untere Breiterein, öppe no vom Büner. Lüt hets natuderli dert usse o viel weniger gha, zwe Tschaggeler hei gnüegt für die wildi Gofeschar zlehre und z'tribuliere. D'Lorrainechilche, wi mere hütt ja no irrtümlicherwys seit (si steit ja nid ir Lottere), isch grad im Bau gsi. Lang no hei die zwe Pfyffle, die Here O. und A. sälig, für e Seelsorgerdienst möge ko. Hüt bruchts vier Pfarrer.

Di wenige Lüt ir Löru und im Breitsch hei en andere alli guet kennt, und we me de öppis Bessers isch gsi, so isch me de fasch stadtbekannt gsi. Drei jüngeri Herrlitze sy bsunders ufgfalle, will me se i ihrer freie Zyt geng binenand gseh het, nämli, i säge ne jitz, was si eigetli erst später worde sy, ihri Volksmundnäme: der Loreeneoberst (= Pr.), Quartierchrugle (= J.) und der Kakaka (= Krankenkassenkassier U., im Hauptamt Leist). All Lüt heine nume «Ds Loreene-Chleeblatt» gseit. Gueti Fründschaft hei si jahrzähntilang ghalte, der Sensema het se all drei churz nachenand gholt, grad eso, wi si sichs geng gwünscht hei gha.

Vo dene Dreine het der nachmalig Oberst zersch ghüratet. Natuderlech sy di zwöi andere Chleebletter o derby gsi. Na der Trauig het ds Hochzytbankett i der Moospinte sölle sy. D'Rytschuel het für derthi z'fahre Gutsche gliferet. Ir vorderste, flott garniert, isch ds Brutpaar und Quartierchrugle mit sym Gspusi ghögenslet. Der Kakaka het allemna grad kei Schätzu gha, drum het me ne o nid chönne in e Galesche tue. Aber am Hochzyt het er glich wölle sy, scho vo wägem figulante Pickus. Was macht er? Aer nimmt sys Veloziped füre, fummlets zünftig und spart o mit em Oel nid. Dennzemal sy de di Fuerwärch ganz anders gsi als di hüttige Velos. Muster vo Kakakas Chare gseht me no im Historische Museum uf em Chilchefäld. Nämli: Vorne es grosses Rad, so gross, wi d'Reder vo de mechanische Fürwehrleitere, hinger es Redli, wi a de früechere Chindswägeli. Nume mit ere Glänkigkeit und Gwandtheit vome ne Iffu ischs mügli gsi, sich i Sattel ufe z'schongliere. Em Kakaka het me der Turnleist agmerkt. Meistens scho mit em erste Schwypp isch er dobe ghocket. Wi ner de uf d'Lüt abe gspypet het, dä Stouzgring! Uf der Schützere, vor der Rytschuel, hei die Hochzytsgutsche e fermi Jerete gmängt. Der Fründ Kakaka wot sälbstverständli ds Chleeblatt komplett ha und fahrt, respektive trappet sys Velo, diräktemang hinger der erste Gutsche. Hu, wi stellt er sy Kybis i der Höheluft! «Dene wiu i jitz zeige, wi guet i velozipedle cha.» D'Chornhusbrügg isch no nid da gsi. Di frölichi Gsellschaft het über die Roti-Brügg, respektiv düre Würgängu müesse. Di Glebere hei vor ihrer llechte Fracht nume so tänzerlet, tiu fasch gwiudelet. Jitz sy di Hache u Mosseli im Würgängu. Potz cheib. Chunnt bim Donner grad obe düre e Ysere zfahre. Di Globi hei Gringe uf u lüpfe d'Scheiche höcher, bsunders di zwöi vorderste. Wi d'Lockere überne isch, zieh si nümme u statt vürezi, ga si hingerzi. Kakakas Vorderredli überchunnt vo vorne e Träf und dä Plagöri-Ryter flügt gringvora i d'Hochzytergutsche. Jitz wär ds Loreenechleeblatt wider binenand gsi. Chönnet dänke, was das für nes Glächter gä het! Wasgischwashesch isch der Kakaka mit ere elegante Flanke vo der Schooss vom Brutpaar wäg, zieht sys haubkapute Veloziped unger der Gutsche vüre und wot heizutechle. Wiu ir hingerste Gutsche nume zwe Hygense u ei Zofe sy gsi, hei die ihm du gseit: Stell ds Velo schnäll i d'Rytschuel übere u chum nachhär zu üs, was der Tschaggehach tifig gmängt het. Ir Moospinte hei alli über Kakakas Absprung ferm guglet, o der «Turner» het Gaugehumor übercho u het mit gchropfet. Der guet Frass u der süffig Wy hei ihri Würkig nid verfäut.

Wiso weiss i überhoupt öppis vo der tragikomische Gschicht? Wo ds Chleeblatt nach 50 Jahr em Loreeneoberst sy guedigi Hochzyt gfyret het, sy si natürli o i ihri Stammpeiz, i Schmüdu ar Aarbärgere u hei Kakakas «Flug in die Galesche» läng u breit der ganze Gaschtig verzapft. U wo der Oberst 80jährig worde isch — är het zwar gseit, das syg är nid, är syg vier mau Zwänzgi — het er das Erläbnis no einisch und zum letschtemal zum beste gä. H. K.

Im Bonzenklub

(laut Lexikon offizielle Bezeichnung für den hohen Rat der soz. Partei, grösstenteils aus Nationalräten bestehend. Sehr exklusiv.)

Stoßseufzer (eines gewöhnlichen Parteimitgliedes)

Miggel: I wett au öppis säge, aber i getrou mer nöd. — Sägs du!
Dölf: Warum, i bi ja nüd i dr Partei?
Miggel: Ebe grad drum loseds vilicht uf dich.

Frei nach Tolstoi

Zuverlässige Friedensgerüchte:

„Tänked, Frau Gaaggerehubel, em Schang si Brüetsch d'Schwäägerin isch us Rumänie zrugg cho, u het gseit, im Novämber gäbs Fride."

„I wellem Novämber?" — „Das oder ds nächscht Jahr?"

„O das han ig iz vergässe z'frage." *mu.*

Aus der Rekrutenprüfung

Vorgesetzter: „Heit er o Patriotismus?"
Erster Rekrut: „I nid, aber der Vater isch im e chlei unterworfe." who

Dienstverlegung

Zu einem Dienstverlegungsgesuch nimmt die Gemeinde-Behörde von X. wie folgt Stellung:
„Es entspricht den Tatsachen, dass Meier Hans ein Ochs besitzt, mit dem er für Drittpersonen Fuhren ausführt. Er arbeitet zusammen mit Müller Jakob, der auch ein Ochs hat. Man darf aber die Beiden nie alleine lassen, damit . . ."
Hamei

Einheitsbaden (nur für starke Nerven)

Auf dem Linienbau kam unser Bautrupp an einem sehr heissen Nachmittag an ein schönes Flüsschen. Weit und breit war niemand zu sehen und so waren wir uns bald einig, ein sogenanntes Einheitsbad zu nehmen. Das heisst in der Soldatensprache nichts anderes als ohne Badhosen baden. Ausgerechnet einer unserer Truppe, der sowieso nie mit Waschen glänzt, hatte Hemmungen, im Adamskostüm zu baden und stieg in den Unterhosen ins Wasser. Dem Korpis gefiel diese Extratour gar nicht und er schrie den „Schamhaften" an: „Loosli, zieh diner wysse Ungerhose ab, süscht chunt dy dräckige Ranze ou gar zur Gältig!" Pionier „Vino"

Garantiert in Originalfassung:

Brief einer Stauffacherin an einen Rekruten

Thörigen, den 13. Nov. 1940

Geehrter Herr ...

Ihr werdet denken von wem dieser Brief ist, aber Sie haben mich vielleicht schon lange vergessen, aber ich noch nicht. Wie geht es Ihnen immer in der R. S. Ich hoffe, Ihr seit gesund und munter wie ich auch.

Haben Sie denn eigentlich meinen Brief nicht erhalten, den ich schon seit etwa 3 Monaten geschrieben habe. Da sieht man es wieder wie die Männer treu sind. Aber warum sind Sie mir dann in Kirchberg an diesem Sonntag so nachgelaufen ich meinte wie Sie mich gern haben aber es scheint nicht der Fall zu sein.

Es ist halt schade dass ich am Sonntag nicht frei habe leider nur am Mittwoch, Sonst könnten wir uns einmal treffen. Ich sehne mich nach Ihnen. Sie sind halt ein netter Bursche ich könnte ja noch mit manchem gehen wenn ich will, aber eben es kommt immer darauf an mit wem. Ich will halt nicht jeder Löl. Ich hatte einen Zürcher der hier in Thörigen im Dienst war, auch ein flotter Bursche er war auch verliebt in mich. Nun sind Sie leider wieder fort im Kanton Zug er schreibt mir noch, aber was er hinter meinem Rücken macht weiss ich auch nicht.

Aber Sie sind gleichwohl noch der schönere. Ihr lacht mich vielleicht nur aus, aber ich war nämlich ganz verrückt in Sie an diesem Sonntag. Ich dachte: So das ist einer für mich. Ich habe gerade Euren Brief entdeckt darum habe ich gedacht ich will ihm jetzt extra noch einmal schreiben. Ich will Sie nicht absolut dazu zwingen das ist ja Eure Sache. Ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, dass es der letzte Brief sein wird wenn Sie nicht antworten. Die Freundinnen sagen auch es sei nicht schön von Ihnen. Aber eben das ist halt mein Verhängniss der Sonntag. Am Frühling suche ich dann wieder etwas anderes. Ich will Ihnen ja nicht davor sein wenn Sie ein anderes Mädchen haben.

Aber Ihr wisst es dann. Ich meine es gut ich bin eben nur zu treu, darum geht es mir schlecht, Aerger und Undank hat man mit Ihnen. Nun will ich schliessen und wünsche Ihnen noch guten Dienst und bleibt gesund. Lasst Euch nicht verführen es wäre schade.

Wenn Sie mir im Falle noch einmal schreiben wollen, meine Adresse Frl. Nelli...

Gut gelagert

Der französische Marschall Mac Mahon inspizierte einst die Militärschule von St. Cyr.

Er liess sich alle Zöglinge vorstellen. Darunter befand sich auch ein junger Afrikaner.

Mac Mahon war ein wenig verblüfft:

«Ah, vous êtes un nègre?»

«Oui, mon maréchal.»

«Eh bien, continuez comme ça!»

Ikuste

Reklame+foto a.g.
BERN
Neuengasse 20
Telephon 37761
Atelier für Entwürfe, Foto, Retouchen, Drucksachen, Clichés, Malerei und Dekorationen

Die Ecke der Poeten

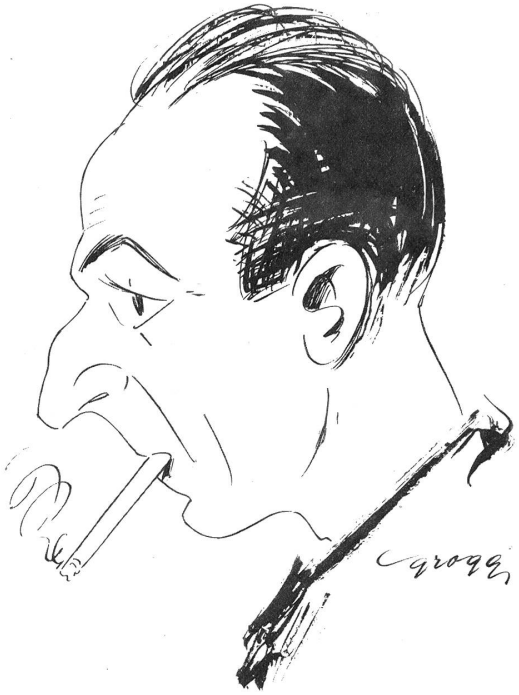
Ein Bienlein summt:

Ich bin die kleine Biene,
so eine Flugmaschine,
die voll von süsser Last
und weich von Duft umbrandet
auf Blütenböden landet
zu kurzer Ruh und Rast.

Vor mir wird jede Wiese
im Flug zum Paradiese,
allwo ich schwärmen kann
um tausend Blumenfrauen,
wie um die echten Frauen
wohl mancher junge Mann.

Seht, wie des Jahres Güte
ich sammle und behüte,
dass ich des Jahres Rest,
den Winter überhaue —
sofern der Mensch, der schlaue,
mir etwas übriglässt!

Kurt vom Lande.



Unser Mitarbeiter in der Karikatur: Grogg

Unser lieber Grogg ist ein long drink. Schätzungsweise ca. 180 long. Er wohnt in Basel, ist aber trotzdem ein liebenswürdiger Mensch. Für den ewig im Rückstand sich befindenden Redaktor Mutz die Idealfigur eines Mitarbeiters. Wenn man ihm heute etwas bestellt, liefert er es schon gestern ab. Uebrigens sind Grogg und Mutz einmal zusammen geflogen. Nicht etwa die Treppe herunter, wie die geneigten Leser zu vermuten die Gnade haben werden, sondern regelrecht in einem Flugzeug. Dabei hat der Mutz so blöd gewiesen, dass der Herr Oberscht nachher, als die beiden doch noch glücklich landeten, sagte: Es ist ein Zufall, dass sie noch da sind. Diesem Zufall ist es auch zu verdanken, dass die Besucher von Romont dort heute noch die Stelle finden können, wo beinahe ein Denkmal für die beiden hätte errichtet werden müssen. mu.

5 ausgesucht blöde Witze

Viel verlangt

Lehrer: „Was hast du da?"
Schüler: „Nichts!"
Lehrer: „Dann tu's weg!" who

Walliser-Kanne Thun
MARKTGASSE 3
E. FUSTER
• *Seine Weine!*
• *Seine Spezialitäten!*

Schlagender Beweis

„Du, Hans, der dort hinten in der Ecke dort, der mit dem Bart, ist das nicht der Meier, der mit uns in die Schule ging?"
„Ach, was, der Meier ist doch schon lange gestorben!"
„Der, gestorben? Dummes Zeug! Schau, er bewegt sich doch??"

Ikuste

Begreiflich

Aber hören Sie, Herr Schmid, der Hund, den ich gestern von Ihnen gekauft habe, ist ja eine Hündin."
„Herr Meier, das liegt ganz an der Rasse, seine Mutter ist auch a Waible gewesen."

who

In SOLOTHURN zum **LÜDI FRITZ**

Im Kino

Der Besitzer eines Kinos wird darauf aufmerksam, dass ein Bauer jeden Tag den gleichen Film besucht; er fragt ihn deshalb um den Grund, worauf ihm der Bauer verschämt antwortet: „Ja wüsset Dr, es chunnt da i däm Film so ne schöni Schtell vor. Amene Bach tüe sech es paar Meitschi abzieh und geng, wenn's de interessant wird, chunnt e Zug cho z'fahre und verdeckt mer alles; itz hani dänkt, einisch heig de dä Zug villicht e chly Verspätig."

V. B.

Spezialmethode!

DELLA CASA, *Fusspflege*
Aarbergergasse 55 Telephon 2 53 73

Ein Uralter

Drei barfüssige, dreckige Buben kommen in ein Spezereiladeli.
„Was möchtest du?" fragt die Krämerin den ersten.
„Für zehn Rappen Süssholz", antwortet der Bub.
Die Frau holt ihren Steg aus der Ecke, stellt ihn auf, steigt hinauf, holt das Glas mit dem Süssholz, gibt dem Buben 2 Stengel, nimmt das Glas, steigt auf den Steg, stellt das Glas an seinen Platz und versorgt dann den Steg. Dann fragt sie den zweiten. Der verlangt ebenfalls für 10 Rappen Süssholz. Die Frau holt ärgerlich den Steg, stellt ihn auf, steigt hinauf, nimmt das Glas und gibt dem zweiten seine 2 Süssholzstengel. Vorsichtshalber fragt sie nun den dritten: „Willst du auch für einen Zehner Süssholz?" „Nein", sagt der Bub. Die Frau nickt, nimmt wieder das Glas, stellt es an seinen Platz, versorgt ihren Steg und fragt dann den dritten, was er wolle. „Für fünf Rappen Süssholz."

Fischers Fritz

Gebiss-Reparaturen
in 2—3 Stunden. **Brunnmattstrasse 21.**
Tram Nr. 11, Haltestelle Brunnmatt.
Telephon im Hause **22251**

Planmässiger Rückzug

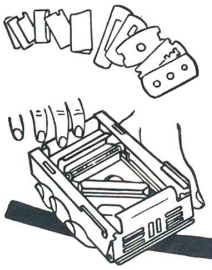
„Das Asphaltgirl hat aus der Schlacht des Anbaus etwas heimgebracht!"

(Ein Vergleich mit andern planmässigen Rückzügen aus fruchtbaren Gegenden ist nicht angebracht. Die Red.)

Sagen Sie es Ihren Freunden, wie gut der Bärenspiegel geworden ist!

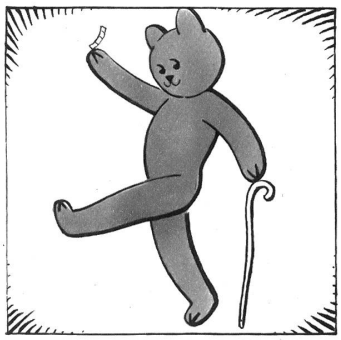
Adler-Bank · Basel
Marktplatz 33 · Tel. 4 18 68

Spezialbank für: **Prämien-Obligationen Lotterie-Lose**
Herausgeber des: **Basler Verlosungsanzeigers**
An- und Verkauf von **Goldmünzen (Sammlerstücke)**



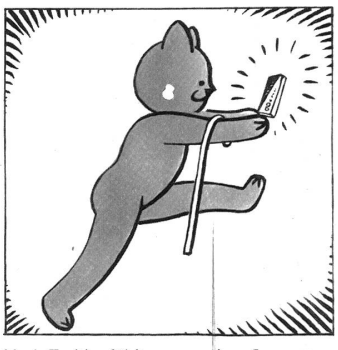
Allegro
der einzigartige Schleif- und Abzieh-Apparat für Rasierklingen, erlaubt auch Ihnen, stets sauber und glatt rasiert zu sein, selbst wenn Sie einen starken Bart und eine empfindliche Haut haben. Sie finden unser neuestes Modell in allen einschlägigen Geschäften. Preise: Fr. 7.—, 12.—, 15.—. Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.—. Prospekte durch
Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke (Luz.)

Teddybärs Abenteuer SCHOKOLADE

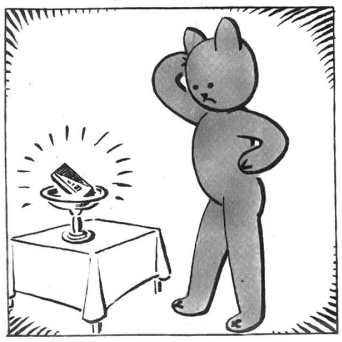


Der Teddy hüpft hier in Ekstasen,
Er ist befreit vom Gschäftabgrasen,
Und sichtlich kann er kaum erwarten
Den Gegenwert für seine Karten.

Die Auswahl macht zwar leicht verlegen,
Es ist der reinste Vorkriegssegen.
Nach vieler Pein kauft er zum Schluss
Die „Superfein mit Haselnuss".

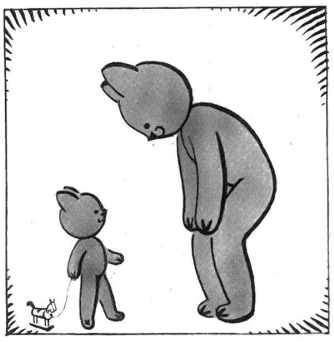


Und Teddy fühlt es an den Spesen:
Es ist ein guter Kauf gewesen.
Er freut sich gross und rafft sich auf
Zu einem Siegesdauerlauf.



Der Schoggi zählt in diesen Zeiten
Schon in die Klasse Kostbarkeiten,
Und es erhebt sich das Problem:
Was tun damit? — Verschenken? — Wem?

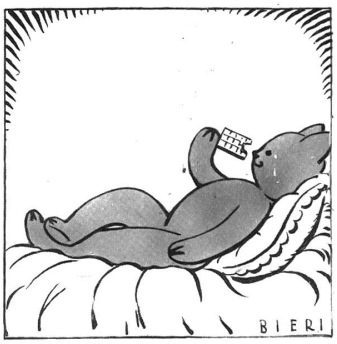
Für Teddy liegt es klar zutage:
Die Frau kommt keinenfalls in Frage,
Sie wird es höchst verdächtig finden,
Von wegen dunkeln Hintergründen.



Sein Vaterherz regt sich im Leibe:
„Dem Jungen, wenn schon nicht dem
Die Freude wäre sicher gross, [Weibe!"
Doch frisst er zu verständnislos.

Nach dieser familiären Regung
Zieht er das Nelly in Erwägung.
Doch kämpft er den Gedanken nieder,
Sonst glaubt sie noch, er möchte wieder.

Es fragt sich dann, ob wohl das Käthi
Von seiner Beiz Verwendung hätti.
In dem Fall ist die Hemmung die:
So wenig gab er ihr noch nie.



Hier löst der Teddy das Problem,
Viel denken ist ihm unbequem,
Weshalb den Schoggi ungeniert
Er höchst persönlich inhaliert. ho

ZETZWIL BEI REINACH

Spezialität:
Krampfadern-
Strümpfe, Mass-Schema und Preise auf Wunsch
Sanitäts- und Gummiwaren
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11, Telephon 3 22 74

Zündhölzer
(auch Abreibhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)
und **Kerzen** aller Art
Schuhcreme „Ideal", Schuhfett, Bodenwichse fest und flüssig, Stahlspäne und Stahlwolle, Speiseessig-Essenz etc., alles in bester Qualität, offeriert unverbindlich Gegründet 1860
G. H. Fischer, Chem. Zünd- & Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zch.)

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei AG. Bern. — Verantwortlich: Redaktor Mutz, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Redaktionsschluss jeweils am 20. des Monats. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstr. 7a. Telephon 2 48 45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 7.-, halbjährlich Fr. 3.50; Ausland Fr. 8.- per Jahr Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.). Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Bern, Oktober 1943 21. Jahrgang Nr. 10 Erscheint monatlich Preis 60 Rp.

Café Spitalacker
Frau Kirchhoff-Lüthi
Spitalackerstrasse
Bern 4

A. Z.

Der umworbene Souverän

(oder der Tanz der Parteisekretäre)

„Eh z'tusig — die Herre chöi itz o höfli tue —
Natürli — es geit ja de Wahle zue!"